



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Festdekoration in Wort und Bild

Bischoff, Eugen

Leipzig, 1897

4. Trauerwagen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84606](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84606)

aufgestellt. An und zwischen denselben wurden die zahlreichen Kränze aufgestellt, welche von überall her zur Ehrung des Toten anlangten (Fig. 426).

Die **Figur 436** stellt ein Trauerzelt dar, errichtet an der Eisenbahnstation zu Moskau anlässlich des Begräbnisses Kaiser Alexander III. am 11. November 1894. Eine andere Platzdekoration von derselben Trauerfeierlichkeit bringt

Figur 437, ein von Masten mit Bannern umstandenes, schwarzes, kegelförmiges Zelt, errichtet auf dem Lubianski-Prospekt. Einen ebenso interessanten Traueraufbau als Point de vue einer Strasse hat bereits die Figur 428 gebracht. Auch an das Petersburger Trauerzelt der Figur 241, errichtet beim gleichen Anlass, möge hier erinnert sein.

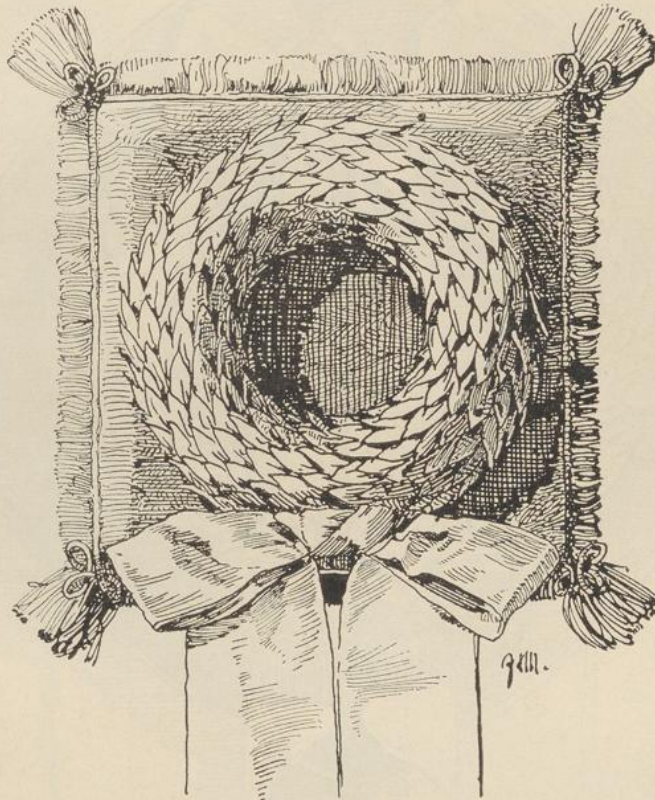


Fig. 440. Sog. altrömischer Lorbeerkranz auf Kissen.

4. Trauerwagen.

Man sagt: „Der Tod macht alles gleich“; aber die Menschheit behandelt ihre Toten sehr verschieden. Die alten Helden trug man auf ihren Schilden zur letzten Ruhe, den auf breiter Haid gefallenen Landsknecht auf zwei Spiessen. Die Bahre der Fürsten und Fürstinnen trugen Bannerherren und Edelleute.

„Zu Grabe tragen“ ist heute eine fast veraltete Redensart. Wo die moderne Kultur ihre Kreise gezogen hat, da fährt man auch den Ärmsten zu Grabe. Die grossen Städte haben Leichenwagengarnituren verschiedener Güte, um die Rangunterschiede der Toten nicht zu vertuschen. In Neapel sind die Leichen-

wagen erster Klasse farbenprächtige Prunkkutschen; aber aus den schmalsten Gässchen trägt man die Särge auf dem Kopfe, weil sie kaum anders zu dem schmucklosen, schwarzen Wagen zu verbringen sind.

Auch den grössten Toten baut man selten besondere Wagen für die letzte Fahrt, weil die Zeit

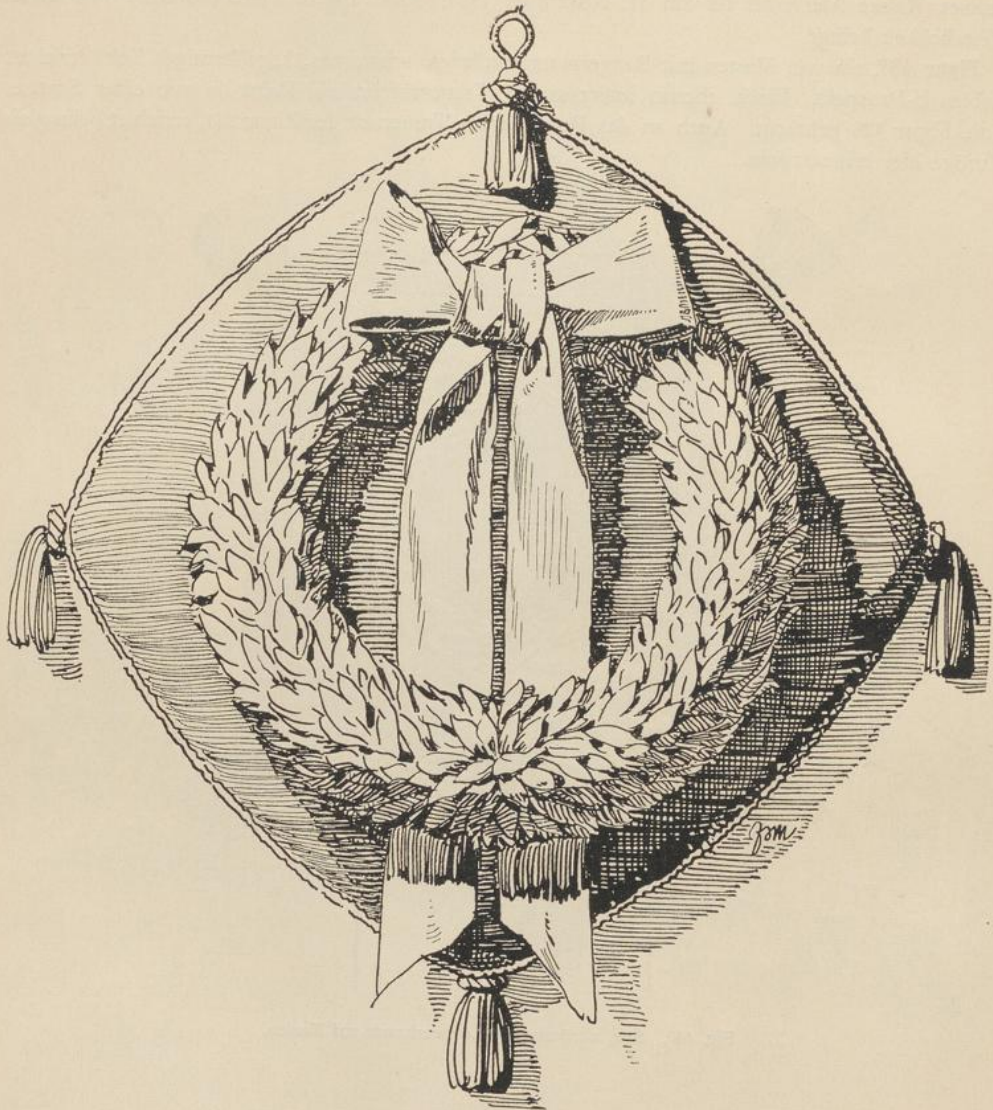


Fig. 441. Lorbeerkranz mit Schleife auf Kissen. Sog. Wiener Form.

dafür zu kurz ist und weil sich eine vorzeitige Inangriffnahme nicht schickt. Man baut wohl opulente Aufbahrungswagen auf Grundlage vorhandener Pritschenwagen, ähnlich wie man Festwagen mit ihrer Hilfe baut, mutatis mutandis, wie sich von selbst versteht. Das ist die eine Form der dekorativen Trauerwagen. Der Sarg ruht frei und etwas erhöht unter offenem Baldachin oder Zelt.

Die zweite Art ist diejenige der Prunkkarosse mit fehlender oder beweglicher Rückwand. Der

Sarg wird von hinten der Länge nach in den sitzlosen Wagen eingeschoben. Wo von frühern Anlässen her derartige Prachtwagen vorhanden sind, da werden sie aus dem Dunkel der Vergessenheit hervorgeholt, von Staub und Moder befreit und vom Dekorationskünstler neu ausgestattet. Wo die Sammlungen alter Fahrzeuge keinen Trauerwagen aufzuweisen haben, da wird eine ehrwürdige Staatskarosse, die für die Lebenden gebaut war, in aller Eile entsprechend umgearbeitet.

Das allgemein übliche Trauerdekorsprinzip kommt auch hier wieder zur Geltung. Samt,

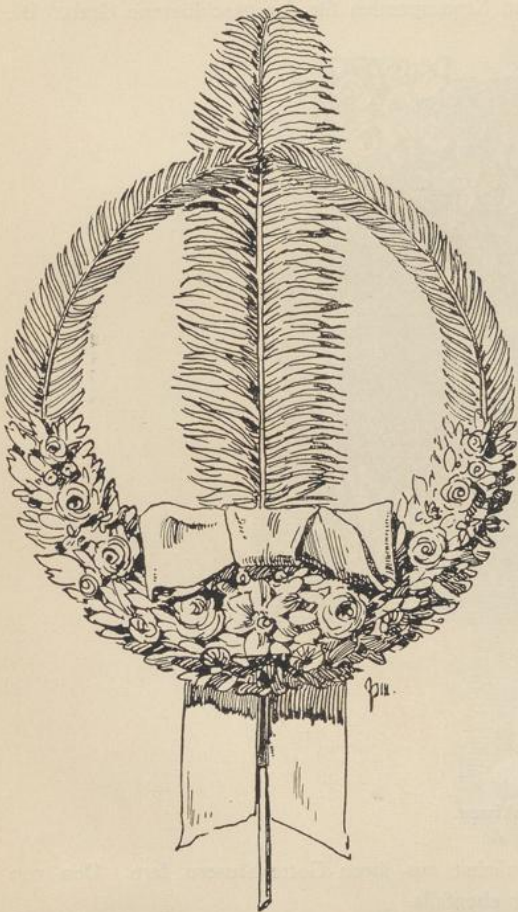


Fig. 442. Trauerkranz mit Palmwedeln.



Fig. 443. Trauerstrauss mit Palmblatt und Schleife

Hermelin und Straussenfedern spielen eine Hauptrolle. Schwarz und Silber ersetzen die Farben. Wappen und Fahnen, die sich farblos nicht geben lassen, werden umflort. Lorbeer, Palmen und Immortellen sind der pflanzliche Schmuck.

Die **Figur 438** bildet den Wagen für die Überführung der Leiche Kaiser Alexander III. im November 1894 ab.

Die **Figur 439** giebt ein Bild des Prunkleichenwagens, in dem der Sarg des Präsidenten Carnot am 24. Juni 1894 vom Elysée zum Pantheon übergeführt wurde.